



## Vom Kuckucksberg zur Sonneninsel Zell – ein Straßenname erzählt

Matthias Settele

Was hat ein Montecuccoli im Straßenverzeichnis der Statutarstadt Waidhofen/Ybbs, genauer gesagt im Stadtteil Zell, zu suchen?

Wer von der Brückengasse der Ferdinand Andri-Straße zustrebt, beschreitet die Montecuccoli-Straße. Es ist in der Tat verwunderlich, dass dieses Geschlecht aus Modena in der Emilia Romagna auf dem Montecuccolo, dem Kuckucksberg, auch für uns eine nicht unerhebliche Bedeutung hat.

Der Stadthistoriker, der kundige Zeller wird sofort antworten, dass Leopold Montecuccoli für das Dorf Zell seinerzeit das Marktrecht erwirkt hat.

Es ist aber auch evident, dass die hohe und höchste Reputation des großen Feldherrn Raimund Montecuccoli jener auslösende und entscheidende Faktor war, dass sein Sohn und Nachfolger Leopold Philipp dieses folgenschwere Privileg durchsetzen konnte.

Es lohnt sich daher, zunächst einmal der bedeutsamen Persönlichkeit des 17. Jahrhunderts, Raimund Montecuccoli, würdigend gerecht zu werden.

Im Jahre 1609 auf Schloss Montecuccoli geboren, dient Raimund Montecuccoli zunächst als Fähnrich in einem Infanterie-Regiment, er wird aufgrund seiner Tapferkeit zum Hauptmann, zum Rittmeister, zum Obristfeldwachmeister bei der Infanterie und zum Oberstleutnant im Kürassier-Regiment befördert.

Mitten im Dreißigjährigen Krieg finden wir ihn in schwedischer Gefangenschaft, aber nach seiner Entlassung wird er Generalwachtmeister und kommandiert die Kavallerie des Herzogtums seiner alten

Heimat Modena. Schließlich wird er zum Feldmarschall-Leutnant ernannt. Er wird Hofkriegsrat und kaiserlicher Kämmerer und am Ende des Krieges General der Kavallerie. Nach zahlreichen Reisen im Dienste des Reiches finden wir ihn in besonderer Mission bei Königin Christina von Schweden, der Tochter Gustav Adolfs II., die zum katholischen Glauben konvertiert war, in Rom.<sup>1)</sup>

1657 erfolgt die Hochzeit mit Maria Margarete Dietrichstein, Tochter des Fürsten Max Dietrichstein, Obersthofmeister des Kaisers. Sie schenkt ihm drei Töchter: Luigi Anna, Carlotta Polissena und Christina Ernesta sowie einen Sohn Leopoldo Philippo.

Ein besonderes Schicksalsjahr ist 1664. Als Oberkommandant des Kaiserlichen Heeres ist er für den Sieg bei Mogersdorf/St. Gotthard gegen die Türken, die unter dem Kommando Ahmed Köprülü angeführt waren, verantwortlich.<sup>2)</sup>

„Die Schlacht, die Montecuccoli in ganz Europa berühmt machte, wurde damals nach dem einzigen größeren Ort der Gegend, dem Kloster St. Gotthard, benannt, seit einigen Jahrzehnten nennt man zumindest in Österreich den Ort Mogersdorf, wo sie tatsächlich geschlagen wurde.“<sup>3)</sup>

Mit dieser Türkenschlacht assoziieren die Germanisten und unzählige Interessierte der Literatur die unvergängliche Erzählung Rainer Maria Rilkes in rhythmischer Prosa „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“. Tatsächlich hat es viel Freiwillige im Reichsheer gegeben wie der Held dieser Geschichte. Auch General Sporck lässt sich nachweisen, der



vermutlich Christoph Rilke den Rang eines Cornets verliehen hat.

Nach dem Frieden von Vasvár finden wir den vom Kaiser geehrten Ritter des Goldenen Vlieses, den Präsidenten des Hofkriegsrates als Gouverneur von Raab, als Land- und Hauszeugmeister und als Schlossherrn von Hohenegg (die Burgruine unweit von St. Pölten verfällt allerdings seit 1850) mit dem Dorf Hafnerbach, mit Wiesen, Wäldern und Weingärten, dazu kommt ab 1668 die Herrschaft Osterburg in unmittelbarer Nachbarschaft. Schon 1665 ist er durch Kauf von Wolf Geyer im Besitz der Herrschaft Gleiß mit den dazugehörigen Dörfern.<sup>4)</sup>

Einige Jahre später ist Raimund Montecuccoli wieder Oberbefehlshaber am Rhein und am Main. Nach dem Tod seiner Frau 1676 übergibt er den Oberbefehl an Herzog Karl von Lothringen. Er lebte fortan meist am kaiserlichen Hof im Gedankenaustausch mit Gelehrten. Die lange versprochene Erhebung in den Reichsfürstenstand erlebte er nicht mehr, sie wurde seinem Sohn Leopold Philipp zuteil.<sup>5)</sup> Der Tod ereilt ihn selbst 1680 in Linz.

Die Beisetzung in Wien setzt einen Schlusspunkt hinter ein reiches und erfülltes Leben, das aber nicht nur dem Kriegsdienst, sondern auch der Wissenschaft und vielen anderen Aspekten unseres Daseins gewidmet war.

In einer Übertragung eines lateinisch verfassten Epitaphiums in der Kirche zu den neun Chören der Engel am Hof zu Wien heißt es: „...unter Politikern ein Christ, unter Höflingen ein pflichtbewusster Mann; vom Glück gesegnet ohne Ehrgeiz, gebildet ohne Hochmut, klug ohne Herablassung. Viele übertraf er an Jahren, die meisten an Ruhm. Nichts tat er für sich, alles für das Wohl des Staates. Weder

Gunst noch Neid konnten ihn beeinflussen. Durch die seltensten Gaben der Natur, durch seinen scharfsinnigen Verstand, durch abgewogenes Urteil und durch Taten war er berühmt... er wird verehrt in den Herzen der Menschen.“<sup>6)</sup>

Neben der „Abhandlung über den Krieg“ und dem Werk „Vom Krieg mit den Türken in Ungarn“ hat er zahlreiche Abhandlungen über andere Themen, z.B. Erziehung, verfasst. Es ist schon bemerkenswert, dass Raimund Montecuccoli nicht nur ein Kriegsheld war, sondern sich auch für die Philosophie, die Theologie, die Rechtswissenschaft und für die Natur interessierte. Er war ein Beispiel eines universal gebildeten Mannes, der mit ganzer Kraft seinem Kaiser gedient hat.

Uns interessiert wegen der Markterhebung Zells aber jetzt der Sohn und Erbe der Herrschaft Gleiß, Leopold Philipp Montecuccoli.

Schon 1670 erlässt Raimund Montecuccoli eine „Instituzione di Leopoldo mio figlio“, also Anweisungen über die Erziehung Leopold Philipps, seines achtjährigen Sohnes, die in mancher Hinsicht modern anmuten, in anderer Hinsicht ein Bild der Welt des Adels in der Barockzeit spiegeln. Neben der körperlichen Ertüchtigung und der Etikette kommt der religiösen Erziehung eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. (Gebetsleben, monatliche Beichte etc.)

„Betreffs der Ausbildung des Geistes soll mein Sohn in den Pflichten gegen Gott, gegen die anderen und gegen sich selbst unterrichtet werden.“

Und etwas später heißt es: „Er begegne achtungsvoll den Höheren, unter denen der Vater, die Mutter und die Lehrer zu berücksichtigen sind. Er sei artig und höflich gegen Gleiche sowie gefällig, aber nicht zu vertraulich mit den Niederen. Die





Freundlichkeit gegen die Untergebenen besteht darin, dass man sie nie beleidige, weder durch Gebärden noch durch Worte, noch auf andere Weise; dass man die Diener mit guter Art befehlige.“<sup>7)</sup>

In einem Testamentsentwurf wird die Erbschaft von Hohenegg, Osterburg und Gleiß geregelt. „Ich ernenne also zum Universalerben meinen Sohn Leopold Philipp mit der Verpflichtung, die Herrschaften weder zu teilen noch zu verkleinern oder zu entwerten.“

In einem Brief an den Verwalter der Herrschaft Gleiß wird der kommende Herr besonders empfohlen: „Ich schicke hiemit meinen Sohn, den Grafen Leopold, auf die Herrschaft, damit er einesteils sehe, wie derzeit die Wirtschaft allda eingerichtet ist und gehalten wird...als auch was ihm als einem guten Wirt künftig zu wissen zusteht.“<sup>8)</sup>

Als Anna Magdalena, Tochter Wolf Strassers von der Herrschaft Gleiß, Wolf Christoph Geyer von Osterburg, nunmehr Besitzer der Herrschaft Gleiß, ehelicht, erhält auch unsere Lokalgeschichte wieder einen entscheidenden Impuls und neue Dynamik, zumal Raimund Montecuccoli, wie bereits oben erwähnt, diese osterburgischen Güter erwirbt. So ist seit 1665 Gleiß in seinem Besitz und erlebt in diesen Jahren eine besondere Blüte.

Ab 1685 ist also Leopold Philipp Montecuccoli der rechtmäßige Nachfolger. Und ihm verdankt Zell seine Markterhebung im Jahre 1690. Am 13. Juni 1690 richtete Leopold Fürst von Montecuccoli das Ansuchen zur Erhebung des Ortes Zell zum Markt an die kaiserliche Kanzlei. Die kaiserliche Antwort erfolgte am 10. Juli 1690 unter dem Titel „Erhebung von Neuem deß Marckts Zell in Österreich unter der Enns zu einem Markt“. Weiter heißt es

„....so dass nun künftig die Inwohner des Marktes für immer Bürger sind.... Auch sonst sollen sie alle Freiheiten, Vorteile, Rechte, Gerechtigkeiten, bürgerliche Gewerbe und Handel wie andere Märkte im Erzherzogtum unter der Enns haben, treiben, gebrauchen und genießen.“<sup>9)</sup> Die Stadt Waidhofen am linken Ufer der Ybbs und der Bischof von Freising, er intervenierte sogar beim Kaiser, waren strikt gegen diese Aufwertung des Dorfes und malten die Zukunft der Stadt in den düstersten Farben. Aber Kaiser Leopold I. konnte der verdienstvollen Familie Montecuccoli dieses Anliegen nicht abschlagen. Es war eine Protektionssache im positiven Wortsinn.

Diese Markterhebung schafft nach den landesfürstlichen Privilegien folgende Tatsachen:

Der Name Markt, die Wahl von Richter und Rat, das Prädikat Bürger, die Bürgeraufnahme, die Errichtung eines Prangers, das Aufstecken der Jahrmarktsfahne, Bürgerliches Gewerbe und Handlung (Verzehrungssteuer), Gebrauch eines Wappens, was das Recht zur Ausstellung einer Urkunde, eines Geburtsbriefes, eines Geleitbriefes, eines Handwerksbriefes etc. voraussetzte. Die Abhaltung von Jahr- und Wochenmärkten, der Handel zu Wasser und zu Land, Maut- und Zollbegünstigungen und die Burgfriedverleihung sind weitere Kennzeichen der ausdrücklichen Markterhebung und des damit verbundenen Freiheitsbriefes.<sup>10)</sup>

Die neue Situation hat sich schon einige Zeit vorher abgezeichnet. Am 29. Mai 1679 teilt der Stadtrichter Johann Franz Hueber mit, dass Fürst Montecuccoli beabsichtigt, das Dorf Zell zu einem Markt erheben zu lassen. Es hat dann ein letztes Aufbegehren an den Burghauptmann



von Waidhofen /Ybbs gegeben, aber am 3. November 1690 muss der Stellvertreter des Stadtrichters Georg Christian Embler ein Dekret verlesen, das die Befürchtungen der Waidhofner bestätigte. Obwohl in apokalyptischen Bildern für die Waidhofner Schmiede, Schuster und Schneider Bettelstab und Arbeitslosigkeit beschworen wurden und dass die Stadt ihrer uralten Privilegien beraubt werden würde, ist die Markterhebung Zells eine Tatsache, mit der sich das linke Ybbsufer nicht abfinden wollte. Noch am 16.II.1691 wird in einer Ratssitzung die Vermutung geäußert, dass die Bedenken der Stadt hintertrieben worden wären.<sup>11)</sup>

So steht also dieser Leopold Philipp Montecuccoli vor unsrem geistigen Auge und verdient noch einmal unsere Aufmerksamkeit. Wie sein Vater war er in kaiserlichen Diensten als Oberst und Feldmarschallleutnant, als Kapitän der kaiserlichen Trabanten - Leibgarde, Kämmerer, Geheimer Rat und Ritter des Goldenen Vlieses. Schließlich wurde er sogar in den Reichsfürstenstand erhoben, was dem Vater seinerzeit verwehrt blieb.<sup>12)</sup>

Da Leopold Philipps Ehe mit der Gräfin Maria Casa Colloredo kinderlos blieb, erlischt mit seinem Tod 1698 die fürstliche Linie, und die Herrschaft Gleiß zu Zell, wie sie seit 1751 heißt, kommt an seine Schwestern Aloisia Anna Gräfin von Berke, Charlotte Gräfin von Kiesling und Ernestine Gräfin von Orsini-Rosenberg.<sup>13)</sup>

Nach längerem Erbstreit übernimmt 1761 Leopold Anton Graf Orsini-Rosenberg, der in dritter Ehe mit Christina Ernestine verheiratet war, die Herrschaft. Die Rosenberger waren übrigens ein Zweig des Geschlechts der Witigonen des südböhmischen Raumes. Sie gelten auch als die Namensgeber von Rosenau und haben

1714 den Auftrag zum Bau des barocken Schlosses Zell gegeben, heute Standort des Hotels Schloss an der Eisenstraße.<sup>14)</sup> Nicht lange hat er die Verantwortung getragen, dieser Leopold Philipp Montecuccoli, aber für Zell, für die Zukunft unserer Stadt doch auch – bewusst oder unbewusst – nachhaltige Impulse gesetzt. Daran sollten wir denken, wenn wir unterwegs sind in der Montecuccoli-Straße im sonnigen Stadtteil Zell.



## Anmerkungen

- 1) Schreiber Georg, Raimondo Montecuccoli, Feldherr, Schriftsteller und Kavalier. Ein Lebensbild aus dem Barock, Graz, Wien, Köln 2000
- 2) [https://de.wikipedia.org/wiki/Raimondo\\_Montecuccoli](https://de.wikipedia.org/wiki/Raimondo_Montecuccoli)
- 3) Schreiber Georg, s.o.
- 4) Raimund Montecuccoli, Historische Gedächtnisausstellung, veranstaltet mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, der Kulturabteilung der nö. Landesregierung und der Stadt St. Pölten, von der Marktgemeinde Hafnerbach in Zusammenarbeit mit der Kulturvereinigung „Die Dunkelsteiner“, Hafnerbach, 8. Sept. bis 31. Oktober 1980
- 5) Wikipedia a.a.O.
- 6) Historische Gedächtnisausstellung, s.o.
- 7) Historische Gedächtnisausstellung, a.a.O. Schreiber Georg, a.a.O.
- 8) Schreiber Georg, a.a.O.
- 9) Maier Peter, Waidhofen/Ybbs, Spuren der Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Waidhofen/Ybbs, 2006
- 10) Zell an der Ybbs im Wandel der Zeiten, Festschrift anlässlich der Marktwappenverleihung am 15. September 1968, herausgegeben von der Marktgemeinde Zell unter Bgm. Josef Pöchlacker
- 11) Archiv der Stadt Waidhofen/Ybbs
- 12) [http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold\\_Philipp\\_Montecuccoli](http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Philipp_Montecuccoli)
- 13) Maier Peter, Waidhofen an der Ybbs, a.a.O.
- 14) Pontesegger Anton und MA, Chronik der Marktgemeinde Sonntagberg, Streiflichter aus der Geschichte der Gemeinde und aus dem Leben ihrer Bewohner, Sonntagberg 1988

Schreiber Georg, Raimondo Montecuccoli, Feldherr, Schriftsteller und Kavalier. Ein Lebensbild aus dem Barock, Graz, Wien, Köln 2000

Historische Gedächtnisausstellung, veranstaltet mit Unterstützung des BM für Wissenschaft und Forschung, der Kulturabteilung der nö. Landesregierung und der Stadt St. Pölten, von der Marktgemeinde Hafnerbach in Zusammenarbeit mit der Kulturvereinigung „Die Dunkelsteiner“, Hafnerbach, 8. Sept. bis 31. Oktober 1980, Ausstellungskatalog Hohenegg – Hafnerbach

Hierhammer Otto, Altes Waidhofen, Bd. II, Die Markterhebung von Zell im Spiegel der Waidhofener Protokolle

Pontesegger Anton und MA, Chronik der Gemeinde Sonntagberg, Streiflichter aus der Geschichte der Gemeinde und aus dem Leben ihrer Bewohner, Sonntagberg 1988

Pontesegger Anton, Festschrift aus Anlass des 1000 - Jahr - Jubiläums, 1000 Jahre Gleiß 993 – 1993, Sonntagberg 1993

Pontesegger Anton, Gleiß feiert das 1000-Jahr-Jubiläum, Waidhofener Heimatblätter, 19. Jahrgang, 1993

[https://de.wikipedia.org/wiki/Raimondo\\_Montecuccoli](https://de.wikipedia.org/wiki/Raimondo_Montecuccoli)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold\\_Philipp\\_Montecuccoli](https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Philipp_Montecuccoli)

Maier Peter, Waidhofen/Ybbs, Spuren der Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Waidhofen/Ybbs, 2006

Zell an der Ybbs im Wandel der Zeiten, Festschrift anlässlich der Marktwappenverleihung am 15. September 1968, herausgegeben von der Marktgemeinde Zell

## Literaturverzeichnis

Archiv der Stadt Waidhofen/Ybbs

Rats- und Briefprotokolle der Stadt Waidhofen/Ybbs über das nachbarliche Verhältnis Waidhofen – Zell, 1680 1/33 ff.